



# Dies academicus 2020

Rede des Präsidenten, Prof. Dr. Udo Hebel,  
am 26. November 2020



Universität Regensburg

Liebe universitäre Gemeinschaft,

sehr geehrte Förderinnen und Förderer, Freunde und Freundinnen der Universität Regensburg,

ich begrüße Sie alle ganz herzlich an der Universität Regensburg – ja, ich sage bewusst „an der Universität Regensburg“, denn ich bin sicher, dass Sie alle gerade jetzt – online beim digitalen Dies academicus 2020 – mit Ihren Gedanken in besonderer Weise „an der Universität Regensburg“ sind und über das Forum an der Kugel vorbei hier in das Audimax unserer Universität gegangen sind.

Die Corona-Pandemie stellt unsere universitäre Gemeinschaft seit Monaten ständig neu vor eine Vielzahl anstrengender Aufgaben und vor eine Fülle unerwarteter Herausforderungen. COVID-19 verlangt auch in der Universität und auf dem Campus in allen Bereichen und in allen Tätigkeiten neuartige Wege und andere Perspektiven – und oftmals den notwendigen Verzicht auf liebgewonnene Gewohnheiten, übliche Formate und bewährte und erfolgreiche Veranstaltungen.

Auch der Dies academicus kann in diesem Jahr nicht als unmittelbares Ereignis und als persönliche Begegnung stattfinden.

Und so heiße ich Sie heute zusammen mit meinen Kolleg:innen im Präsidium digital willkommen – und freue mich sehr, dass Sie mit uns gemeinsam den Dies academicus 2020 online begehen.

\*

Der Großteil des Zeitraums seit dem Dies academicus 2019 war geprägt von der anhaltenden Pandemie. Seit Ende Februar 2020 stehen sich die Bedingungen und Erfordernisse der Corona-Situation und die Grundparameter und Erwartungen universitären Arbeitens und Lebens diametral gegenüber – und müssen stetig neu und mit enormem Aufwand in Einklang gebracht werden.

Notwendige Gebote und sinnvolle Verordnungen zur räumlichen Distanzierung und Kontaktreduzierung im Interesse des Gesundheitsschutzes und der Sicherheit einerseits und die Offenheit und Unmittelbarkeit des wissenschaftlichen Austauschs und der persönlichen Zusammenarbeit in allen Bereichen der Universität andererseits müssen beständig neu und sensibel austariert werden.

Die Bilder und Erfahrungen unserer Universität sind seit Ausbruch der Pandemie andere geworden:

- verlassene oder mit Zugangs- und Aufenthaltsregelungen versehene Hörsäle, Labore, Flure, Büros, Cafeterien;
- die unübersehbare Leere der sonst mit Ankündigungen wissenschaftlicher und extracurricularer Veranstaltungen übervollen Informationsflächen;
- die vielzitierten Eigenheiten von Besprechungen, Sitzungen und Lehrveranstaltungen in überdimensionierten Räumen und in Videokonferenzen unterschiedlicher Techniken und Kachelformate.

All' dies hat sich über die quirlige Lebendigkeit, die persönlichen Begegnungen und die vielfältigen Ausdrucksformen unseres Wissenschafts- und Campuslebens gelegt – und in besonderer Weise auch über unsere sonst so vielfältig gelebte Internationalität und alltägliche Weltoffenheit.

Die Pandemie hat von allen Professor:innen und Mitarbeiter:innen in allen Bereichen und Einrichtungen von Forschung, Lehre, Verwaltung und Infrastruktur bereits im Sommersemester 2020 und jetzt erneut für das Wintersemester 2020/21 ein außergewöhnliches Maß an Einsatzbereitschaft, Innovationsfreude und Ideenreichtum erfordert. Seitens der Studierenden war in ähnlicher Weise seit dem Frühjahr sehr viel Planungsoffenheit, Motivation und Flexibilität in der Gestaltung ihrer Studienprogramme nötig sowie der Verzicht auf all' die extracurricularen Aktivitäten in Musikensembles, Theatergruppen, Kunst und Sport, die üblicherweise das Leben auf unserem Campus mitprägen.

Die Belastungen waren und sind auf allen Seiten und bei allen Menschen an unserer Universität quantitativ wie qualitativ und emotional hoch und zehrend.

Und dennoch sind wir bestmöglich durch das Sommersemester 2020 gekommen –

- trotz des knappen zeitlichen Vorlaufs,
- trotz der oftmals rasch wechselnden externen Vorgaben,
- trotz der ebenso unzähligen wie unvermeidbaren Unwägbarkeiten
- und trotz eines in diesen Dimensionen von niemandem vorhersehbaren Kaltstarts in einen digitalen Lehrbetrieb.

Auch unter Corona-Bedingungen konnten wir unseren Studierenden ein bestmögliches, ein gewohnt attraktives Studium und einen belastbar planbaren und sicheren Prüfungsablauf ermöglichen – mit einem rasch und umfassend ausgebauten digitalen Lehrangebot sowie mit ebenso umfangreichen Umplanungen in den ortsgebundenen Praxisveranstaltungen vor allem in den Natur- und Lebenswissenschaften.

Den erheblichen Innovationsschub im Bereich der digitalen Lehre aller Fakultäten im Sommersemester 2020 haben wir ebenso mitgenommen in die Planung und Gestaltung des erneut hybriden aber weit überwiegend erneut digitalen Wintersemesters 2020/21 wie die Erfahrungen in der sicheren Durchführung von Lehrveranstaltungen in unseren Laboren, Experimentierräumen sowie in Musik, Kunst und Sport.

Auch in allen anderen Bereichen der Universität sind wir unter den Bedingungen der Pandemie digital präsent und leistungsstark – von

- Informationsveranstaltungen aller Themengebiete für unsere Studierenden,
- Karrieremessen und Absolvent:innenfeiern,
- dem Schnupperstudium und Frühstudium für Schülerinnen und Schüler

über

- Webinare zu Hochschulwahlen und einer digitalen Town Hall des Präsidenten mit den Studierenden

bis zu

- Ringvorlesungen – international besetzt, quer durch alle Fakultäten und auch offen für universitätsexterne Zuschauerinnen und Zuschauer – und besonders auch bis zu der auf einer studentischen Initiative beruhenden Nachhaltigkeitswoche vor einigen Tagen.

All' dies ist möglich dank vieler großartiger Menschen und deren unzähligen Ideen und enormen Kraftakten in allen Arbeitsbereichen, Tätigkeitsfeldern und Gruppen unserer Universität. Und auch im laufenden Betrieb des Wintersemesters können wir uns wie schon im Sommersemester verlassen auf die Leistungsfähigkeit unserer zentralen Einrichtungen und unserer Infrastruktur- und Verwaltungseinheiten mitsamt der hohen individuellen Kompetenzen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – von Rechenzentrum, Universitätsbibliothek und Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik über die Arbeitssicherheit bis zu den verschiedenen Verwaltungsabteilungen und -referaten.

Den Rahmen der Ermöglichungsstrategie der Universitätsleitung in Zeiten von Corona bilden dabei die Abwägungen der vielschichtigen universitären Kontexte und Interessen verbunden mit der unabdingbaren Wahrung des Gesundheitsschutzes für alle Universitätsangehörigen sowie für die Gesellschaft, in die die Universität mit ihren vielen – ihren weit mehr als 30.000 – Menschen weithin vernetzt ist.

Seit fast einem dreiviertel Jahr ist von uns allen ein großes Maß an Geduld und ebenso viel Rücksicht und Vorsicht im Lehr- und Semesterbetrieb aber natürlich auch im Forschungsbetrieb und in allen anderen Kontexten gefordert und auch geleistet worden. Ungeachtet aller weiteren Einschränkungen und Herausforderungen bin ich zuversichtlich,

dass unsere universitäre Gemeinschaft den Aufgaben im Wintersemester – und wenn nötig darüber hinaus – mit ebenso viel gegenseitigem Verständnis und mit ebenso viel gegenseitigem Respekt erfolgreich begegnen wird – digital wie in verantwortbarer Präsenz.

Und natürlich bleibt bei aller Digitalität der Pandemie-Gegenwart und bei allen positiv weiterwirkenden digitalen Innovationsschüben das Selbstverständnis der Universität Regensburg als Präsenzuniversität auch in Zukunft unabdingbar.

\*

Trotz der Pandemie haben wir das Momentum der zukunftsgerichteten Weiterentwicklung der Universität Regensburg im vergangenen Jahr nicht nur gehalten, sondern weiter intensiviert und perspektiviert.

Der Freistaat Bayern hat der Universität Regensburg im Januar 2020 ganz erhebliche neue Ressourcen zur Verfügung gestellt, für die wir der Staatsregierung und dem Wissenschaftsministerium sehr dankbar sind. Sie eröffnen uns eine Vielzahl an zusätzlichen, ohne diese neuen Ressourcen kaum umsetzbaren Gestaltungsoptionen. Wir freuen uns daher auch sehr, dass Staatsminister Bernd Sibler eine Videobotschaft zu unserem heutigen Dies academicus geschickt hat.

Nicht von ungefähr stand daher die heitere Aufbruchsstimmung des Neujahrsempfangs am 15. Januar 2020 – kurz bevor die Pandemie die Universität erreichte – im Zeichen der Zuteilung der neuen Stellen und der zusätzlichen Mittel aus der Hightech Agenda Bayern, die in vielfältiger Art und Weise mittlerweile auch schon ihre Wirkung entfalten.

So nutzen wir die 12 Professuren für Informatik und die zugehörigen Mitarbeiter:innenstellen, um unsere neue, inmitten der ersten Hochphase der Pandemie im März 2020 offiziell gegründete Fakultät für Informatik und Data Science deutlich beschleunigt aufzubauen. Mittlerweile laufen alle Berufungsverfahren und die ersten Ruferteilungen stehen an.

Die Einrichtung und der rasche Aufbau der Fakultät für Informatik und Data Science der Universität Regensburg ist das wichtigste Großprojekt dieser Art seit der Gründung der Fakultät für Medizin vor über 30 Jahren. Diese neue Fakultät mit universitätsweiter Querschnittswirkung wird die Universität Regensburg innovativ verändern, ihre nationale und internationale Attraktivität in Forschung und Lehre weiter erhöhen – und unsere Universität und auch die Region, in der wir verantwortungsvoll verwurzelt sind, in maßgeblicher Weise mit in die Zukunft führen.

Dass der Universität Regensburg diese 12 Informatik-Professuren neu zugewiesen wurden und wir im Anschluss daran im KI-Wettbewerb des Wissenschaftsministeriums im Mai 2020 gleich noch einmal drei weitere KI-Professuren hinzugewinnen konnten, unterstreicht einmal mehr, wie richtig die strategische Entscheidung für die Fakultät für Informatik und Data Science war – und wie konkurrenzfähig auf Augenhöhe wir mit dieser Entscheidung in hochkompetitiven Ausschreibungen unmittelbar geworden sind.

Des Weiteren hat die Universität Regensburg aus der Hightech Agenda Bayern 23 neue Professuren sowie 35 neue Mitarbeiter:innenstellen zur Stärkung der Forschung erhalten – ein in diesem Umfang einmaliger Aufwuchs an frischen Ressourcen und eine großartige Chance für die Fortentwicklung unserer Universität.

Wir haben diese 23 neuen Professuren im vergangenen Frühjahr in einen internen Wettbewerb gegeben, an dem sich alle Fakultäten ungeachtet ihrer Belastungen in Corona-Zeiten mit innovativen und strukturbildenden Vorschlägen beteiligt haben. Leitlinien für die Universitätsleitung bei der Vergabe dieser Forschungsstärkungsprofessuren bildeten dann die exzellenten Zukunftsprognosen der adressierten Forschungsthemen, deren interdisziplinären Potenziale und Ausrichtungen sowie die weitere Erhöhung unserer Kooperationsattraktivität und -fähigkeit mit anderen Universitäten, mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und in nationalen und internationalen Forschungsnetzwerken.

Der überwiegende Teil dieser 23 Professuren geht daher nun in interdisziplinäre, mehrere Fächer und Fakultäten interaktiv und synthetisch umspannende Themen- und Forschungsfelder:

- Immunmedizin,
- Regionalwissenschaften,
- Mikroskopie um das RUN,
- Bildungsforschung,
- Nachhaltigkeit.

Die Zukunft auch unserer Universität liegt im transdisziplinären Denken und im wissenschaftlichen Arbeiten leistungsfähiger Disziplinen in multidisziplinären Themenfeldern.

Um diesen für die Weiterentwicklung unserer Universität zentralen Forschungsfeldern die Möglichkeit zu einer intensiveren Bündelung und wissenschaftlichen Identifikation zu geben, arbeitet die Universitätsleitung derzeit im engen Dialog mit den Fakultäten am zukunftsorientierten Aufbau von fächer- und fakultäten-übergreifenden Department-Strukturen auch an der Universität Regensburg – und wir kommen hier gerade in diesen Tagen gut voran.

Natürlich gab es auch im vergangenen Jahr eine Vielzahl an weiteren wegweisenden Entwicklungen und wieder eine Vielzahl an Einzel- und Verbunderfolgen – wie immer quer durch die wissenschaftliche Vielfalt unserer Universität. Wie in den vergangenen Jahren kann ich diese Erfolge und Leistungen an dieser Stelle nur schlaglichtartig und in einer knappen Auswahl präsentieren:

- kurz nach dem letztjährigen Dies academicus wurde der kultur- und regionalwissenschaftliche Leibniz Wissenschaftscampus „Europe and America in the Modern World“ als Kooperation der Universität Regensburg und des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropastudien (IOS) in Anwesenheit des Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Matthias Kleiner eröffnet – bekanntermaßen der erste Leibniz Wissenschaftscampus in Bayern überhaupt;
- im Juni fand die Begutachtung des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie (RCI) durch den Wissenschaftsrat statt – die entscheidende und in ihrem ausgezeichneten Verlauf uns alle zuversichtlich stimmende Begutachtung auf dem Weg des RCI zum Leibniz-Institut und damit zur zweiten außeruniversitären Forschungseinrichtung am Wissenschaftsstandort Regensburg;
- zusammen mit dem Universitätsklinikum Regensburg (UKR) wurde die Universität Regensburg im September 2020 vom BMBF in einem hochkompetitiven Verfahren als Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) ausgewählt, dem ersten in Bayern – ein herausragender Erfolg unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Kooperation mit ihren Kolleginnen und Kollegen in Würzburg, Erlangen und Augsburg (WERA). Der wissenschaftliche Schwerpunkt des NCT liegt auf der personalisierten Krebsmedizin und der Tumorummuntherapie – Forschungsfelder, in denen die medizinische Forschung in Regensburg schon jetzt international hochangesehen ist und in denen wir bekanntermaßen noch sehr viel vor haben.
- im Juli wurde das DFG-Graduiertenkolleg „Ionenpaareffekte in molekularer Reaktivität“ unter der Sprecherschaft von Frau Prof. Dr. Ruth Gschwind mit einer Fördersumme von 5,5 Millionen Euro bewilligt. Das Projekt betont insbesondere die Interdisziplinarität seiner Nachwuchsförderung.
- Interdisziplinarität und Internationalität zeichnen auch den ERC-Erfolg der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um den Regensburger Physiker Prof. Dr. Jascha Repp aus. Der mit insgesamt neun Millionen Euro ausgestattete ERC-Synergy Grant zum Projekt MoLDAM (Single Molecular Devices by Atom Manipulation) ermöglicht gemeinsame Versuche von Physikern und Chemikern aus Deutschland, Spanien und der Schweiz zur Modellierung von Molekülen und chemischen Bindungen.

- Und natürlich war auch die Universität Regensburg seit dem Ausbruch der Pandemie an zahlreichen Forschungsprojekten zu Covid19 beteiligt – nur zwei Beispiele:
  - Die Bayerische Forschungstiftung fördert ein Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Antje Bäumner, das neuartige Schnelltests für den Nachweis der Immunität gegen das Coronavirus entwickelt.
  - Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst finanziert die Corona-Antikörperstudie Tirschenreuth („Prospektive Covid19-Kohorte Tirschenreuth“ TiKoCo19) unter der kooperativen Leitung von Prof. Dr. Ralf Wagner (Universität Regensburg) und Prof. Dr. Klaus Überla (FAU Erlangen-Nürnberg).

Wissenschaftliche Leistungsfähigkeit und Forschungsstärke manifestiert sich bekanntermaßen nicht allein in Drittmittelinwerbungen oder Verbundprojekten, sondern auch und immer wieder besonders in der ganz individuellen Anerkennung und Würdigung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern z.B. durch Berufungen in wichtige Gremien:

- So wurde Prof. Dr. Weyma Lübbe aus der Philosophie in den Bayerischen Ethikrat berufen

und

- Prof. Dr. Jürgen Kühling aus den Rechtswissenschaften zum Vorsitzenden der Monopolkommission der Bundesregierung bestellt.

Beide Ämter sind ebenso wie die zuvor genannten Beispiele ein beredter Ausdruck der Vielfältigkeit der hochrenommierten Forschung an der Universität Regensburg – und in besonderer Weise auch deren gesellschaftlicher Relevanz und Verantwortung.

Die Einschränkungen durch die Pandemie haben unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Forschung ebenso wie in der Lehre natürlich belastet – aber eben keineswegs aus dem Tritt gebracht.

Gleiches gilt für eine ganze Reihe von wichtigen Entwicklungen und Ergebnissen in Handlungsfeldern mit hoher Querschnittsbedeutung für unsere Universität:

- So hat die Universitätsleitung auf eine studentische Initiative hin ein beim Präsidium angesiedeltes Green Office eingerichtet und damit dem Gegenwarts- und Zukunftsthema Nachhaltigkeit eine universitätsweite organisatorische und strukturelle Verortung gegeben.
- Im Bereich der Internationalisierung – ein von der Pandemie besonders hart getroffener Bereich – haben wir durch den Ausbau unserer Partnerschaften weitere gute Perspektiven für die Zukunft eröffnet – und mit einer ausgezeichneten, noch einmal verbesserten Position im diesjährigen Alexander von



Humboldt-Ranking die hohe internationale Attraktivität der Universität Regensburg deutlich unter Beweis gestellt.

- Wir haben die Einrichtung von Tenure Track-Professuren gezielt fortgesetzt – und damit den signifikanten Prozess der Flexibilisierung und Modernisierung unserer Personalstruktur gerade auch im Interesse der internationalen Kompatibilität sowie der planbaren Karrierewege, der Gleichstellung und der Familienförderung.
- Wir haben auch im vergangenen Jahr zahlreiche neue Kolleg:innen nach Regensburg berufen – darunter zu unserer besonderen Freude ein weiter steigender Anteil von Professorinnen. In den kommenden fünf Jahren werden wir an der Universität Regensburg fast genau 100 Berufungen durchführen – zum Teil im Zuge von Pensionierungen, zum Teil im Zuge der neuen Hightech Agenda Bayern-Ressourcen – und auch diese Berufungsverfahren werden wir nutzen, um noch mehr Professorinnen an die Universität Regensburg zu berufen.
- Und schließlich haben wir nach mehreren fachlichen Planungsrunden und politischen Anhörungen in den zurückliegenden zwei Jahren kürzlich den Auftrag zu einer von zwei Machbarkeitsstudien für einen Medizin-Campus Niederbayern vom Wissenschaftsministerium erhalten – ein überaus wichtiges Zukunftsprojekt zur Mediziner:innenausbildung in und für Ostbayern, dem sich Universität und Universitätsklinikum im Bewusstsein ihrer Leistungsstärke und Verantwortung als genuiner universitärer Medizinstandort in Ostbayern und darüber hinaus gemeinsam stellen.

\*

Es ist unschwer zu erkennen, dass meine diesjährige Ansprache geprägt ist von einer gewissen Ambivalenz – einer Ambivalenz zwischen

- der uns alle in den vergangenen Monaten und nach wie vor im universitären Alltag wie im persönlich-privaten Leben vielfach belastenden Pandemie einerseits

und

- dem uns alle gerade in den vergangenen Monaten und sicher heute in besonderer Weise bewussten enormen Potenzial unserer Universität und ihrer Menschen andererseits.

Was unseren Umgang mit der Pandemie und das Vertrauen auf unser Potenzial jedoch verbindet ist unser gemeinsamer Blick nach vorne und unsere gemeinsame Bereitschaft zu Innovation und Veränderung, zu anderen Perspektiven und neuen Wegen.

So haben wir inmitten der Pandemie den zweijährigen Prozess der Erstellung des neuen Universitätsentwicklungsplans „Universität Regensburg 2025“ zu einem in allen Gremien

jeweils einstimmigen Abschluss gebracht. Dieser neue Universitätsentwicklungsplan ist ein gleichermaßen mutiges wie machbares und notwendiges gemeinsames Vorhaben –

- mit klaren Zielen Richtung Exzellenzwettbewerb 2025,
- mit neuen Ansätzen zu verstärkt multidisziplinären Ausrichtungen und Strukturen,
- mit der Betonung von Zukunftsthemen wie z. B. besonders Nachhaltigkeit als universitätsweite Aufgabe,
- mit dem Bekenntnis zu Vielfalt und Vielstimmigkeit als Grundhaltung von Universität und Wissenschaft und von uns in die Gesellschaft hinein
- und vor allem mit dem Vertrauen auf eben jenes große Zukunftspotenzial der Universität Regensburg.

In der Umsetzung des Entwicklungsplans „Universität Regensburg 2025“ – gerade auch im Zusammenhang der in diesem Zeitraum neu zu besetzenden 100 Professuren – werden wir weiterhin jenen Mut zum Wandel und weiterhin jene Bereitschaft zu neuen Wegen und anderen Perspektiven sehen und auch brauchen, die bereits den Prozess der Erstellung so erfolgreich getragen haben.

Einige der im neuen Universitätsentwicklungsplan formulierten Ziele nehmen schon konkret Gestalt an wie z. B. das Zentrum für Erinnerungskultur an der Universität Regensburg. Dieses Zentrum für Erinnerungskultur basiert auf der schon länger existierenden einzigartigen Kooperation der Universität Regensburg mit der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg und wurde im Januar 2020 Teil des vom Bayerischen Ministerrat beschlossenen Gesamtkonzepts zur Erinnerungsarbeit an die Opfer des Nationalsozialismus sowie zum Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus. Durch den Beschluss des Senats vom 11. November 2020 wurde das Zentrum für Erinnerungskultur als zentrale Einrichtung der Universität Regensburg etabliert – es nimmt Anfang des nächsten Jahres seine Arbeit auf.

Das Zentrum für Erinnerungskultur steht in seiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit Fragen der Erinnerung und mit seinem Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse aus diesem hochrelevanten Themenfeld in die Gesellschaft beispielhaft für jene Verantwortung und für jene Verantwortungsbereitschaft, die jede Wissenschaft im Spektrum unserer Volluniversität auszeichnet – gerade auch in diesen Zeiten:

- sei es in Form der Forschung für medizinischen Fortschritt zum Wohle und zur Gesundheit der Menschen;
- sei es in Form der klaren Gegenstimme zu Rechtspopulismus, Rassismus, Diskriminierung oder menschen- und demokratieverachtenden Weltbildern, wie wir es auch im vergangenen Jahr u. a. mit einer Veranstaltung zu Antisemitismus wieder prominent getan haben;
- sei es in Form der Widerlegung von Verschwörungstheorien und gezielter Ignoranz

- oder sei es in Form der wissenschaftsbasierten Intervention gegen Fakten- und Erkenntnisleugnung jedweder Ausprägung, Inhalte oder medialen Inszenierung.

Die Bedeutung von Wissenschaft und von wissenschaftsgeleitetem verantwortlichem Denken und Handeln ist gerade in den Pandemie-Zeiten überdeutlich geworden – und auch wir an der Universität Regensburg sind sehr froh über die Unterstützung und Beratung unserer Expertinnen und Experten aus der Medizin und besonders aus der Infektiologie und Virologie um Prof. Dr. Bernd Salzberger, dem ich an dieser Stelle stellvertretend für viele andere am Universitätsklinikum Regensburg danken möchte.

Wissenschaftliche Verantwortung und universitäre Verantwortungsbereitschaft ist gesellschaftliche Relevanz von höchster Priorität – und dies weit jenseits von eindimensionaler Anwendungsorientierung und ökonomischem Mehrwertdenken wie in den gegenwärtigen Diskussionen um ein neues bayerisches Hochschulgesetz von Protagonisten einer sogenannten ‚unternehmerischen Hochschule‘ propagiert.

Universitäten brauchen Autonomie und Eigenverantwortung zur Entfaltung ihres wissenschaftlichen Potenzials und ihrer vielfältigen Relevanz – und keine Orientierung an unternehmerischen oder utilitaristischen Parametern oder an bilanzorientierten oder rein quantitativen Ergebnisrechnungen.

Universitäten werden getragen von der Offenheit freier Wissenschaftsdiskurse, von den Abenteuern von Blue Sky Research und vom universitären Grundverständnis wahrhaft erkenntnisorientierter Wissenschaft als Grundlage für die Zukunft.

\*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe universitäre Gemeinschaft der Universität Regensburg.

Ich danke Ihnen allen für Ihre heutige digitale Präsenz und freue mich schon jetzt auf einen Dies academicus 2021 hoffentlich wieder als tatsächliche persönliche Begegnung und heitere gemeinsame Feier.

Vor allem aber wünsche ich Ihnen und Ihren Familien sowie allen Ihren Partner:innen und Freund:innen eine sichere und gesunde Zeit.

\*



UR – Universität Regensburg  
Präsidialabteilung  
Kommunikation & Marketing  
[kontakt@ur.de](mailto:kontakt@ur.de)